

Etwas tun (Abb 2)

Sich in der Krisensituation nicht aktionslos den Attacken des Schicksals auszusetzen, ist ein uraltes, tief eingprägtes Verhaltensmuster. Behalte das Heft des Handelns in der Hand. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.



Abb 2: Sich aktiv wehren: Eine antike griechische Vasenmalerei zeigt den in die Krise geratenen Menschen im Kampf gegen die Hydra (hier sinnigerweise auch noch umgeben von Krebsen). Es ist der Mensch, der sich als wehrhaftes Wesen versteht. Das Motiv, angesichts der existenziellen Bedrohung aktiv zu werden, taucht zu allen Zeiten in allen Kulturen der Menschheit auf. Wie hier wird auch in ähnlichen Bildern (Georgs Kampf gegen den Drachen etc.) der sich wehrende Mensch immer mit einer Waffe in der Hand dargestellt.

Abwehr (Tab 1)

Was kann ich zur Stärkung meiner Abwehr tun? Diese Frage stellt die überwiegende Mehrheit von Krebspatientinnen. Sie ist aber auch eine der am häufigsten missverstandenen Fragen.

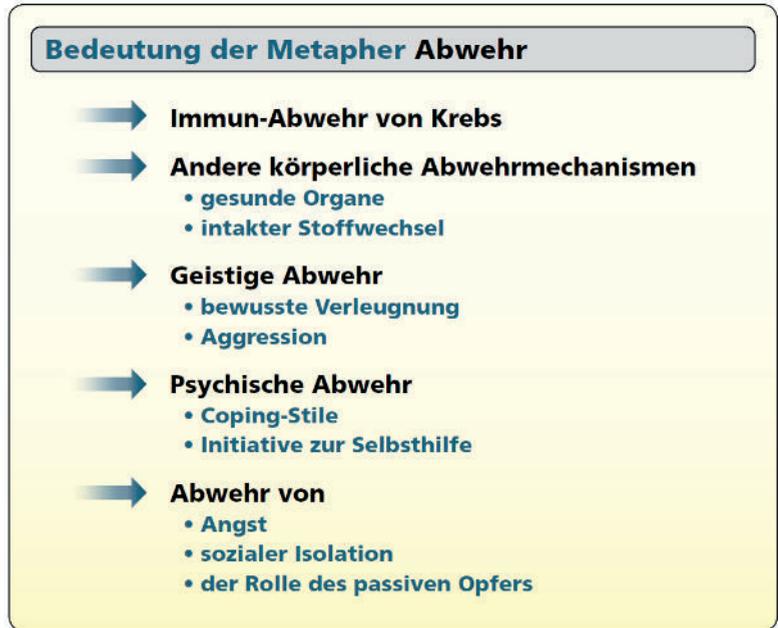
Die Medizin versteht Abwehr vor allem im immunologischen Sinn. Der Abwehrbegriff von Krebspatienten ist dagegen viel umfassender. Krebspatienten bezeichnen damit wahlweise Abwehrvorgänge auf körperlicher, psychischer, geistiger und spiritueller Ebene. Oder sie verknüpfen mit dem Begriff Abwehr Vorstellungen von Reparatur, Regeneration, Rehabilitation, Wappnung gegen erneute Krankheitsschübe.

Häufig ist die Frage nach Mitteln zur Abwehr aber ein Signal einer tiefen Verzweiflung, ein Schrei, der aus dem Gefühl des hilflosen Ausgeliefertseins herauskommt und sagen will: Wie kann ich mich in meiner Situation besser wehren gegen Ängste, Schuldgefühle, Panik, Resignation, soziale Isolierung, Hoffnungslosigkeit?

Wenn eine Patientin nach einem Mittel zur Stärkung der Abwehr fragt, ist zunächst zu klären, was sie genau unter dem Begriff Abwehr versteht oder was sie mit einem Mittel zur Stärkung der Abwehr erreichen möchte.

Der Sinn der Klärung der Wortbedeutung Abwehr ist ein doppelter:

- Die Patientin soll erkennen, was sie mit dem Empowerment genau bewirken will.
- Der Berater soll Hinweise auf die Wahl der Mittel zum Empowerment bekommen.



Tab 1: Bedeutung der Metapher Abwehr: Das Wort Abwehr kommt in der Patientensprache sehr häufig vor, hat aber eine vielschichtige Bedeutung. Frauen mit Brustkrebs im Frühstadium drücken mit diesem Begriff vor allem den Wunsch aus, sich in einer Situation vermeintlicher Hilflosigkeit besser wehren zu können.

Der Berater sollte versuchen, zunächst die Metapher Abwehr zu entschlüsseln, und dann erst Mittel zur Förderung der Abwehr empfehlen. Denn es würde keinen Sinn machen, ein Medikament zur Unterstützung der Abwehr zu verschreiben, wenn die Patientin mit dem Wort Abwehr auf ihre seelische Not hinweist.

Entgiftung

Ähnlich stark wie die Metapher Abwehr ist die Metapher Entgiftung oder Entschlackung. Metaphorisch hat der Begriff Entgiftung mit Erneuerung, Wiederherstellung, Sehnsucht nach Reinheit und Unversehrtheit zu tun. Die Medizin verwendet den Begriff Entgiftung selbstverständlich auch; eine der Hauptfunktionen von Leber, Nieren, Darm und Lunge ist Entgiftung.

Aber Patientinnen, die nach Entgiftung fragen, formulieren damit oft die Angst, dass in ihnen ein Prozess der Schädigung, Zerstörung und Destruktion in Gang gekommen ist, den es zu unterbinden

gilt. Dieses Denkmodell führte zu so kuriosen Praktiken wie Petroleumeinläufen, Entschlackungskuren oder „Ausleitungen“ aller Art.

Der Begriff Entgiftung wurde sehr geschickt von der Paramedizin annektiert. Naturmedizin sei entgiftende Medizin. Implizit wurde damit aber auch gesagt: Schulmedizin sei Schadensmedizin, vergiftende Medizin. Damit wurde ein sehr stabiler Denkrahmen gesetzt. Die Krebsmedizin schade durch Stahl und Strahl, sie vergifte durch Chemie. Dieses Denkmodell wird im Empowerment-Gespräch durchbrochen (Reframing, Kap 3).

Die Frau mit Brustkrebs im Frühstadium der Erkrankung ist asymptomatisch. Vor der Diagnose fühlte sie sich gesund. Krank wird sie erst durch das Wissen um die Diagnose und durch die Tumortherapie, vor allem die Chemotherapie. Hinter der Metapher Entgiftung steckt das Horrorbild, vergiftet zu sein.

Das Wesen der Krebserkrankung (Abb 3)

Krebspatienten haben oft andere Vorstellungen von dem Wesen von Krebs als die Medizin. Letztere leitet ihre Vorstellungen aus der Naturwissenschaft ab. Patienten bevorzugen ein naturheilkundliches Erklärungsmodell. Ein drittes, naturreligiöses Modell erklärt die bei Krebspatienten häufig zu findenden Gefühle von Schuld und Strafe.

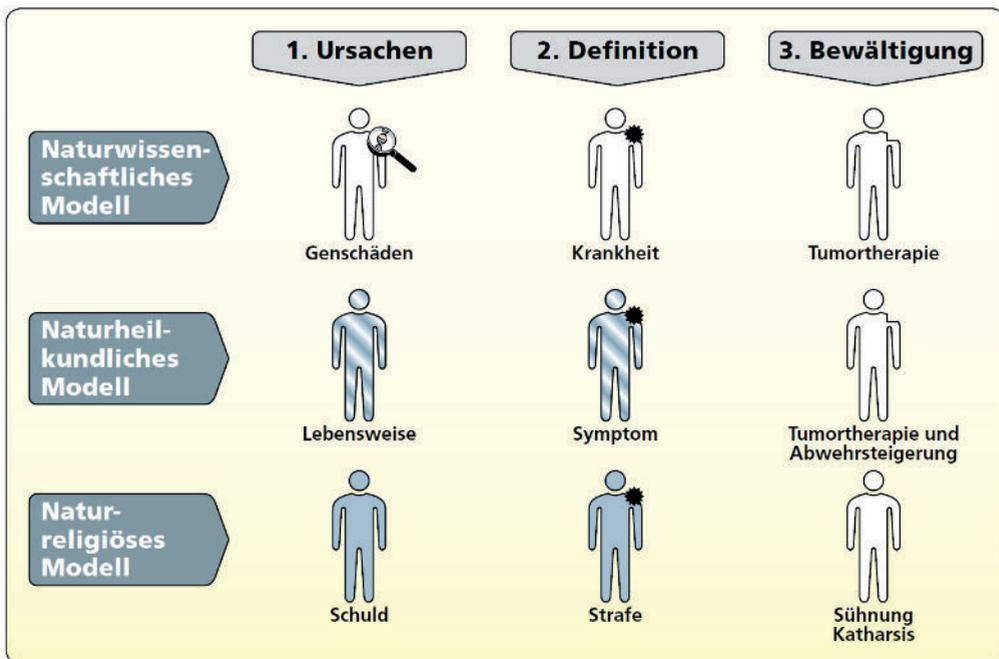


Abb 3: Das Wesen der Krebserkrankung: Die drei gängigsten Vorstellungen vom Wesen der Krebskrankheit und daraus abgeleitet der Tumortherapie: der naturwissenschaftliche, naturheilkundliche und naturreligiöse Denkstil.

1. Krebsursachen

Krebsentstehung naturwissenschaftlich: Krebs wird durch eine Reihe von körperfremden Noxen ausgelöst, zum Beispiel Karzinogene, Viren, ionisierende Strahlen, Genmutationen.

Krebsentstehung naturheilkundlich: Krebs werde vor allem durch körpereigene Faktoren ausgelöst, zum Beispiel durch falsche Lebensweise oder Stress. Diese Körperbelastungen sollen zu einer Schwächung der körpereigenen Abwehr geführt haben. Diese Abwehrschwächung sei die eigentliche Krebsursache.

Krebsentstehung naturreligiös: Krebs wird mit Schuld assoziiert, das heisst mit dem Übertreten von göttlichen oder moralischen Ordnungen.

2. Krebsdefinition

Krebsmanifestation naturwissenschaftlich: Krebs ist eine eigenständige, autonome Erkrankung. Im Frühstadium der Erkrankung ist Krebs ein lokales Geschehen. Der übrige Körper ist gesund, es besteht keine Immunschwäche.

Krebsmanifestation naturheilkundlich: Krebs sei nicht Krankheit, sondern Symptom. Das Symptom weise auf eine andere Grunderkrankung, vor allem auf eine vorbestehende Abwehrschwäche hin.

Krebsentstehung naturreligiös: „Mein Krebs ist die Bestrafung für meine Schuld.“

3. Krebsbewältigung

Krebstherapie naturwissenschaftlich: Stahl, Strahl oder Medikament sollen die im Körper vorhandenen Krebszellen vernichten. Gelingt dies, ist die Voraussetzung für Heilung gegeben. Weitere Massnahmen seien nicht notwendig.

Krebstherapie naturheilkundlich: Stahl, Strahl oder Medikamente können die Krebszellen zwar abtöten, aber nichts an der zugrunde liegenden Krebsdisposition ändern. Zur Heilung brauche es deswegen auch noch die Korrektur der Abwehrschwäche.

Krebstherapie naturreligiös: Zur Heilung müsse neben der Tumorthherapie eine Entlastung von Schuld erfolgen, zum Beispiel durch Busse oder Wallfahrt.

Die Medizin ist im Allgemeinen der Auffassung, dass Krebs ausschliesslich durch die Massnahmen der wissenschaftlichen Medizin wie Operation, Strahlen- oder Chemotherapie geheilt werden kann.

Sie versteht deswegen die Patientin nicht, wenn diese fragt: Was kann ich selbst für mich tun, wie kann ich mein Leben ändern? Deswegen antwortet die Medizin: Sie können gar nichts für sich tun, leben Sie einfach so weiter wie bisher.

Diese Aussage geht aber völlig am Denkstil der Patientin vorbei. Ihrem Denkstil entsprechend argumentiert sie: Weil ich vorher so und so gelebt habe, habe ich doch Krebs bekommen, und jetzt soll ich so weiterleben wie vorher? Dann muss er doch wiederkommen!

Modell der Metastasierung und Rezidiv-Prophylaxe

Ein eigenartiger Denkstil von Patientinnen mit Brustkrebs erklärt ein immer wieder geäussertes, paradox anmutendes Muster des Krebsrückfalles: Obwohl sich die Patientin von der jetzigen Brust-erkrankung als geheilt bezeichnet, möchte sie etwas zur Heilung für sich tun.

Bei diesem vermeintlichen Paradoxon geht es um Krebsprophylaxe.

Der entsprechende Denkstil besagt: Krebs entsteht aus Körperzellen, die krebsanfällig sind (= Präzellen). Auch der jetzige Brustkrebs war aus einer derartigen Präzelle entstanden. Er ist jetzt zwar besiegt (weg, geheilt), aber weitere Präzellen sind im Körper noch vorhanden. Aus diesen Präzellen